



## **Motion Nr. 240 2004/2009**

Eingang Stadtkanzlei: 16. Februar 2007

### **Netzwerk: Soforthilfe für Alzheimerkranke und Demente zuhause**

#### **Interdisziplinäre Fachgruppe für Case Management und Koordination der Betreuung**

##### Einleitung

Mehr als 5000 Personen leiden im Kanton Luzern an Alzheimer oder an einer anderen Form von Demenz. Es trifft immer jüngere Menschen (schon ab 50 Jahren) und immer mehr Frauen ab 80 Jahren. Da die Menschen immer älter werden, bis über 90 Jahre aktiv und gesund sein keine Seltenheit mehr ist, steigt auch das Risiko der Erkrankung an Demenz. Mehr als 90 % der Menschen über 85 Jahren leben zuhause, und nur ca 3 bis 4 % treten für die letzten 2 Jahre in ein Heim ein. In der häuslichen Umgebung kann eine Demenz lange durch familiäre und partnerschaftliche Unterstützung kompensiert werden. Rückzug auf einen Sessel oder vor den Fernseher ist nicht selten. Hilfe von der Spitexpflege oder vom Hausarzt wird spät angefordert. Pflegende Angehörige sind Tag und Nacht gefordert und oft auch überfordert. Der Eintritt in ein Heim bedeutet, Vertrautes im Leben zu verlassen und in eine fremde Welt umzuziehen. Dabei können zwei Menschen einsam werden, der demenziell erkrankte Mensch im Heim und der/die erschöpfte Angehörige zu Hause ohne die Betreuungsaufgabe.

In solchen Situationen gilt es folgende Punkte zu fördern und zu unterstützen:

- Prävention auch in der Betreuung und Pflege demenziell erkrankter Menschen zuhause
- Rechtzeitige, angemessene Entlastung der pflegenden Angehörigen, um Burn-out-Situationen zu vermeiden.
- Im eigenen sozialen Umfeld können lange die natürlichen Ressourcen genutzt werden. Das ist kostengünstiger als Heimaufenthalte mit hoher finanzieller Belastung von Angehörigen.
- Erhöhte Wirksamkeit und Effizienz der Behandlung und Begleitung durch fachlich kompetentes Personal mit Wissen und Erfahrung im Umgang mit Demenzkranken (Form von *Case-Management = umfassende Situationsanalyse und Planung*) mit Ärzten/Ärztinnen, Sozialarbeitern/-innen, Pflegefachpersonal, Seelsorgern/-innen und Therapeuten/-innen
- Es existieren öffentliche, kirchliche und private Dienstleistungen aller Stufen. Trotzdem ist es für Angehörige schwer, wirksame und angemessene Unterstützung frühzeitig zu finden und anzufordern. Doppelpurigkeiten verursachen unnötige Kosten.

Folgende Ziele erleichtern die Situation von demenziell Erkrankten und ihren pflegenden Angehörigen zuhause.

- Die Erkrankung (Demenz mit Typus Alzheimer) wird früh erkannt, der Bedarf professionell erfasst, und die Betroffenen bleiben möglichst lange im Alltag integriert.
- Durch die Koordination der Stadt können alle zuständigen Stellen und Organisationen für Pflege, Beratung, Therapien und ärztliche Betreuung im häuslichen Umfeld direkt und unbürokratisch profitieren.
- Frühzeitige Schulung zum Umgang mit demenziell Erkrankten und Unterstützung der Laienpflege (Angehörige) und der involvierten Pflege- und Betreuungspersonen gibt den Betroffenen Sicherheit und Struktur in ihrer Eigenwelt.
- Durch ein Kompetenz-Netzwerk können auch Pflgeteams in Pflegewohnungen und Heimen in komplexen Situationen mit der Betreuung von Dementen fachgerecht und wirksam unterstützt werden.
- Mit vernetzter Fachbegleitung können Heimeintritte verzögert oder ganz vermieden werden.

Wir bitten den Stadtrat, einen Bericht über alle Angebote der halboffenen und häuslichen Unterstützung und Betreuung von demenziell Erkrankten und ihren Angehörigen zu erstellen.

Der Bericht soll über folgende Punkte Auskunft geben:

- Wie arbeiten Verbände, Stiftungen und Verwaltung effizient zusammen, um der wachsenden Zahl von Demenz-Betroffenen zuhause gerecht zu werden?
- Falls nötig, wie können Aufträge mit Pro Senectute und Spitexorganisationen aktualisiert und ergänzt werden, um die Pflege und Betreuung zu Hause zu stärken?
- Falls nötig, wie kann die Stadt sich engagieren, um die Demenz-Hotline durch eine interdisziplinäre Fachgruppe zu ergänzen?
- Wie kann die Stadt sich dafür einsetzen, dass das Kompetenz-Netzwerk für die Stadt Luzern auch von den umliegenden Gemeinden (Kriens, Horw, Littau, Emmen, Ebikon, Meggen) genutzt werden kann?
- Wie kann mit allen engagierten Institutionen eine Organisationsform gefunden werden, die sich zielorientiert und wirtschaftlich für demenziell Erkrankte und ihre pflegenden Angehörigen einsetzt?

Dorothee Kipfer und Alex Schönenberger  
namens der SP-Fraktion